



## Bildungs- und Kulturdepartement

---

# Bildungsstrategie 2009+

---

**von der GL am 2. März 2009 verabschiedet**

(nach Beratung in der Bildungskommission am 18. September 2008  
und nach Konsultation in den Ämtern)

## Einleitung

Im Jahr 1999 erarbeitete der Kanton Obwalden ein kantonales Bildungskonzept. Im Sommer 2005 wurde der Stand der Umsetzungsarbeiten analysiert. Es resultierte der Bericht „Controlling zum Bildungskonzept“. Dieser Bericht stellte der Umsetzung des Bildungskonzeptes ein gutes Zeugnis aus. Die Umsetzung der Massnahmen wurde in 58 Fällen (65,9%) als „erfüllt“ bezeichnet. Bei 21 Massnahmen (23,9%) wurde die Umsetzung im Bericht als „teilweise erfüllt“, resp. „in Bearbeitung“ beschrieben und bei nur neun Massnahmen (10,2%) wurde die Umsetzung als „offen“ deklariert. Alle Handlungsfelder, die gemäss Kantonsrat (1999) mit hoher Priorität umgesetzt werden sollten, wurden erfüllt (Aufgabenteilung zwischen Kanton und Gemeinden, Weiterentwicklung des gymnasialen Bildungsweges, Vernetzung der Sekundarstufe II, weiterführende Schulen im Tertiärbereich und Qualitätsevaluation in der Aus- und Weiterbildung).

Mit dem neuen Bildungsgesetz, welches am 1. August 2006 in Kraft trat, und aufgrund zusätzlicher Umsetzungsarbeiten können insgesamt weitere 15 Massnahmen des Bildungskonzeptes als erfüllt betrachtet werden. Somit ist das Bildungskonzept inzwischen (Stand Juli/August 2008, gestützt auf Evaluationsbericht vom 19.9.2005) zu rund 90 Prozent umgesetzt.

Seit der Verabschiedung des Bildungskonzeptes im Jahre 1999 wurden auf Ebene Bund/Schweiz und Kanton verschiedene strategisch-konzeptionelle Arbeiten geleistet, die den Bildungsbereich betreffen, namentlich:

- Langfriststrategie 2012+ des Regierungsrats: „Kanton Obwalden – wohn-attraktiv, wirtschafts-dynamisch und optimal vernetzt – Ihr Partner in der Zentralschweiz“. Die Massnahmen des Bildungskonzeptes liegen auf der Linie der Langzeitstrategie
- Neugestaltung des Finanzausgleichs und der Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen (NFA)
- Interkantonale Vereinbarung zur Harmonisierung der obligatorischen Schule (HarmoS-Konkordat; die Ratifizierung durch den Kanton Obwalden wurde im Februar 2009 vom Regierungsrat sistiert)
- Interkantonale Vereinbarung über die Zusammenarbeit im sonderpädagogischen Bereich (Ratifizierung im Dezember 2008 erfolgt)

- Neues Berufsbildungsgesetz und dessen Ausführungsgesetzgebung.

Zudem erhielt die interkantonale Zusammenarbeit in den letzten Jahren eine neue Gewichtung. In diesem Zusammenhang wird insbesondere auf Art. 62 der Bundesverfassung verwiesen, der die Kantone zur Koordination und Zusammenarbeit verpflichtet. In diesem Lichte sind die vorher erwähnten Konkordate/Vereinbarungen, die Bestrebungen zur Gründung einer Deutschweizer EDK und die Gründung bzw. Festigung der regionalen Ämterkonferenzen (Volksschulämterkonferenz Zentralschweiz VKZ, Zentralschweizer Berufsbildungsämterkonferenz ZBK) zu sehen.

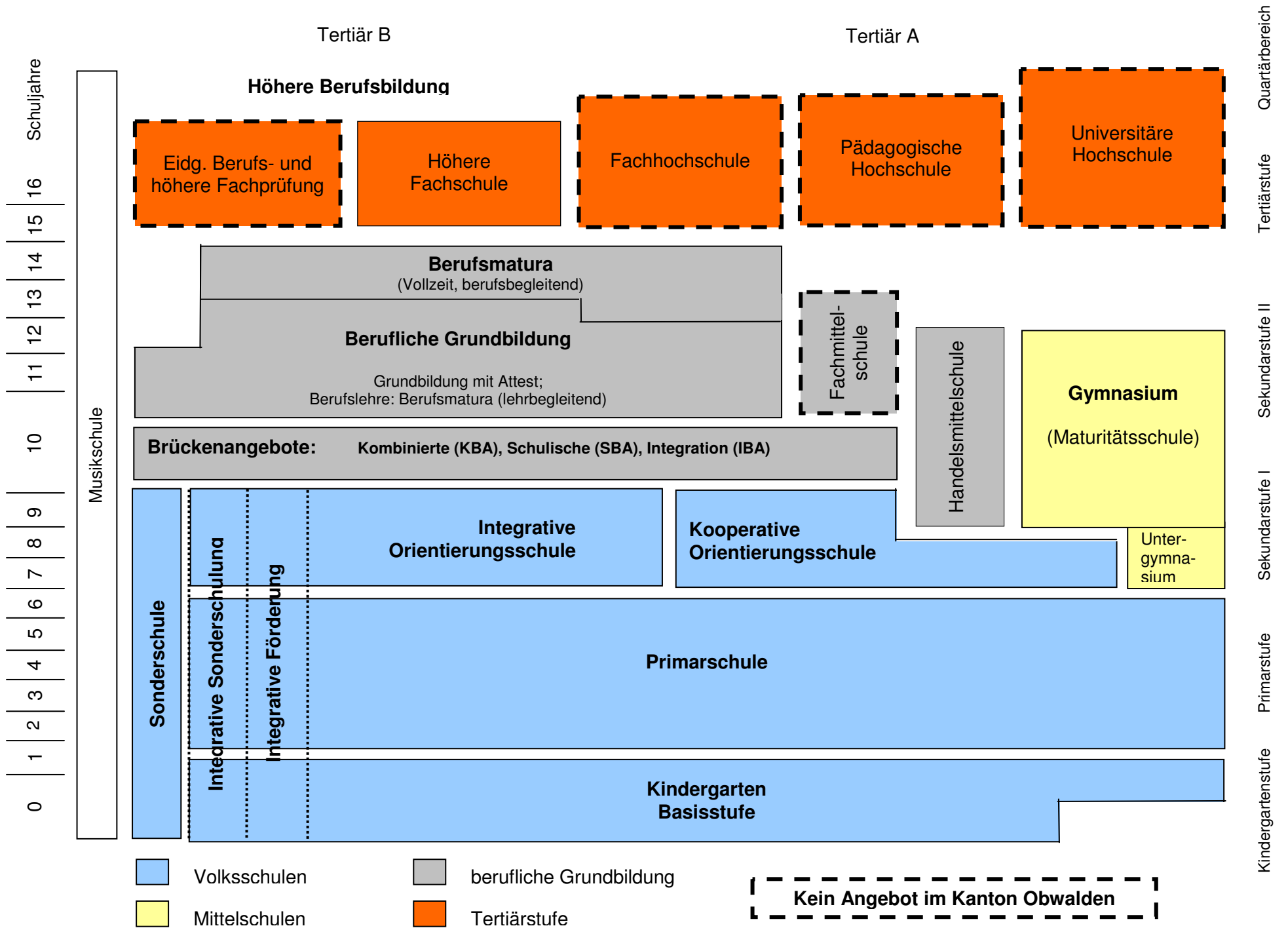
Es sind - nebst andern weiteren Entwicklungen und Tendenzen (z.B. die Entwicklung der Schülerzahlen) – diese Grundlagenarbeiten und Bemühungen, die ein Überdenken der bildungsrelevanten Inhalte und Strukturen und somit eine Neuformulierung der kantonalen Bildungsstrategie erfordern. Nachfolgend ist die Bildungsstrategie 2009+ mit den folgenden Kapiteln formuliert:

1. Volksschulstufe
2. Sekundarstufe II: Gymnasialer Bildungsweg
3. Sekundarstufe II: Berufsbildungsweg
4. Tertiärstufe
5. Quartärstufe
6. Übergang/Nahtstellen
7. Querschnittthemen
8. Interkantonale Zusammenarbeit

Die nachfolgend skizzierte Bildungsstrategie 2009+ hat ihren Stellenwert als Planungsinstrument

- für den Regierungsrat: im Rahmen der Formulierung der nächsten Kantonsstrategie 2022+ sowie der nächsten Legislaturplanung (2010 bis 2014)
- für das Bildungs- und Kulturdepartement: im Sinne der rollenden Planung und im Rahmen der Jahresplanungen

# Das Bildungssystem im Kanton Obwalden



## Glossar

AfB	Amt für Berufsbildung
ArG	Arbeitsgruppe
AsKaTu	Ausbau/Sanierung Kantonsschule und Turnhalle
AVM	Amt für Volks- und Mittelschulen
BAL	Beruflicher Auftrag der Lehrpersonen
BBT	Bundesamt für Berufsbildung und Technologie
BFS	Berufsfachschule
BfS	Bundesamt für Statistik
BiG	Bildungsgesetz
BKD	Bildung- und Kulturdepartement
BWB	Berufs- und Weiterbildungsberatung
BWZ	Berufs- und Weiterbildungszentrum
CM+	Case Management
EDK	Erziehungsdirektoren-Konferenz
FHZ	Fachhochschule Zentralschweiz
GAP	Generelle Aufgabenüberprüfung
GL	Geschäftsleitung
GVO	Gewerbeverband Obwalden
HF	Höhere Fachschule
ICF	International Classification of Function, Disability and Health
ISF	Integrative Schulungsform
IWV	Industrie- und Wirtschaftsvereinigung
KSO	Kantonsschule Obwalden
LP	Lehrperson

LPVO	Lehrpersonenverordnung
LSM	Lehrstellenmarketing
LWB	Lehrerweiterbildung
MS II	Mittelstufe II
OdA	Organisation der Arbeitswelt
OS	Orientierungsschule
PHZ	Pädagogische Hochschule Zentralschweiz
PS	Primarschule
QM	Qualitätsmanagement
QSE	Qualitätssicherung und –entwicklung
RR	Regierungsrat
RSZ	Regionales Schulabkommen Zentralschweiz
SBBK	Schweizerischen Berufsbildungsämter-Konferenz
SCHILW	Schulinterne Weiterbildung
SHP	Schulische Heilpädagogik
Sj	Schuljahr
SLK	Schulleiterinnen/Schulleiter-Konferenz
SRPK	Schulratspräsidien-Konferenz
VKZ	Volksschulämterkonferenz Zentralschweiz
VSVO	Volksschulverordnung
VZ-Schulen	Vollzeit-Schulen
WB	Weiterbildung
ZBK	Zentralschweizer Berufsbildungsämterkonferenz
Z-CH Kantone	Zentralschweizer Kantone

# 1. Volksschule

(Prioritätsstufen für die nachfolgenden Themenfelder und Ziele: orange = 1. Priorität / = blau 2. Priorität)

Herausforderungen	Strategische Ziele	Operative Ziele	Mögliche Massnahmen	Meilensteine 2009-2011	Zuständigkeit
Die Volksschule bildet in jeder Beziehung (Sach-, Selbst- und Sozialkompetenz) das Fundament für alle Ausbildungswege. Es ist daher wichtig, dass in der Volksschule die notwendigen Veränderungen (inhaltlich und strukturell) weiter vorangetrieben bzw. eingeleitet werden.	1.1. Die Volksschule ist <b>HarmoS-kompatibel, gesellschaftsdienlich und wirtschaftsunterstützend</b> ausgerichtet. Das <b>Kind</b> steht <b>im Mittelpunkt</b> einer ressourcenorientierten Förderung.	1.1.1. Das Verständnis für <b>Tagesstrukturen</b> ist geweckt und durch die Unterstützung des Kantons gefördert. In allen Gemeinden bestehen ab Schuljahr 2011/12 bedarfsgerechte, flächendeckende Angebote (am Mittag und nach der Schule).	Evaluation gemäss Art. 18 Abs. 2 der VSVO durchführen	2011	AVM
			Instrumente (Broschüre und Formulare zur Anmeldung) erstellen	SJ 2008/2009	AVM
			alle Schulleitungen zur Geschäftsstellung einladen	dito	AVM
			Strategische Kennzahlen optimieren	dito	AVM
		1.1.2. Die <b>Bildungsstandards</b> sind bei den Lehrpersonen verinnerlicht und als Nutzen erkannt.	Deutschweizer Lehrplan in Obwalden einführen	ca. 2011	AVM
			Auf den Zeitpunkt der Verabschiedung in der D-EDK Weiterbildungsangebote bereitstellen	ca. 2011	AVM
			Studentafel anpassen	Genehmigung durch Regierungsrat 2011, Inkraftsetzung 2012/2013	AVM
Messungen der Bildungsstandards gemäss HarmoS definieren	offen gemäss HarmoS Zeitplan ca. ab 2013	AVM			

Herausforderungen	Strategische Ziele	Operative Ziele	Mögliche Massnahmen	Meilensteine 2009-2011	Zuständigkeit
		1.1.3. Der <b>frühere Eintritt in die Eingangsstufe</b> (ab vier Jahren) ist politisch diskutiert und entschieden.	über Modell für die Eingangsstufe in Koordination mit den Z-CH Kantonen entscheiden	ab 2010 (gemäss BKZ-Fahrplan)	AVM
			Bildungsgesetz anpassen	offen	BKD
			Gemeinden fachlich kompetent für die Umsetzung vor Ort beraten und unterstützen	sobald erforderlich	AVM
			einheitliches Ausbildungsangebot der PHZ für die Pädagogik der 4-bis 8-Jährigen anstreben (Konkordatsrat PHZ)	laufend	BKD
		1.1.4. Der <b>Sonderpädagogische Bereich</b> ist auf kantonaler Ebene im Rahmen der interkantonalen Zusammenarbeit in den Volksschulbereich integriert und die Umsetzung ist erfolgt.	interkantonalen Vereinbarung beitreten	erfüllt (Herbst 2008)	AVM
			Gesetzesgrundlagen anpassen	2009/2010	BKD/ AVM
			Vollzug optimieren und evaluieren	laufend/ab2012	AVM
		1.1.5 <b>Elternbildung</b> ist realisiert.	Konzept erstellen	2011	AVM

Herausforderungen	Strategische Ziele	Operative Ziele	Mögliche Massnahmen	Meilensteine 2009-2011	Zuständigkeit
<p>Die Wahrnehmung der neuen Zuständigkeiten gemäss Bildungsgesetz in den verschiedenen Aufgabenbereichen (z. B. QSE) und auf den verschiedenen Ebenen (Kanton: BKD/AVM; Einwohnergemeinden: Gemeinderat/Schulrat/Schulleitung) sollen in der Umsetzung nachhaltig bewusst gemacht und verankert werden. Die gegenseitigen Erwartungen sind teilweise noch klärungsbedürftig. Die neue Rollenverteilung und die Neuregelung der Zuständigkeiten müssen sich noch besser einspielen.</p>	<p>1.2. Die neuen <b>Zuständigkeiten und Rollen zwischen Kanton und den Gemeinschaftschulen</b> gemäss neuem Bildungsgesetz sind geklärt und wo notwendig verbessert. Das gegenseitige Verständnis ist gefördert.</p>	<p>1.2.1. Die Schulpräsidentenkonferenz und die Schulleitungen sind für die <b>Aufgaben und Kompetenzen</b> gemäss BiG sensibilisiert und die Umsetzung erfolgt partnerschaftlich.</p>	<p>SLK und SRPK orientieren</p> <p>erweiterte Schulleitungen weiterbilden</p> <p>Auf rechtliche Beratung durch BKD hinweisen und diese konsequent wahrnehmen</p>	<p>laufend</p> <p>Frühjahr/Sommer 2009</p> <p>laufend</p>	<p>BKD/AVM</p> <p>AVM</p> <p>AVM/BKD</p>
		<p>1.2.2. Die <b>Aufsichtstätigkeit</b> ist bei Lehrpersonen und Schulleitungen akzeptiert. Insbesondere ist die Unterscheidung zwischen internem Qualitätsmanagement, externer Schulevaluation und Aufsicht geschärft.</p>	<p>QM-Rahmenkonzept fertig stellen</p> <p>Beurteilungssystem für LP einführen</p>	<p>Verabschiedung in GL (Herbst 2008 erfüllt)</p> <p>2009</p>	<p>AVM</p> <p>AVM</p>
		<p>1.2.3. Die <b>QSE</b> wird als selbstverständlicher Auftrag im Rahmen des BAL professionell durchgeführt.</p>	<p>Hospitationen, Selbst- und Fremdevaluation als Methoden vermitteln, einführen und in Auftragsfeldern 3 + 4 des BAL durchführen</p>	<p>ab 2009</p>	<p>AVM</p>

Herausforderungen	Strategische Ziele	Operative Ziele	Mögliche Massnahmen	Meilensteine 2009-2011	Zuständigkeit
		1.2.4. Die <b>Grundsätze des BAL</b> gemäss LPVO sind bei Lehrpersonen und Schulleitungen bekannt und akzeptiert.	Zeiterfassung einführen Information und Schulung über Zusammenhang LPVO, Vollzugsrichtlinien und BAL sowie Projekt Arbeitsplatz – Schule	2009	AVM
		1.2.5. <b>Dokumentation Schulleitungen:</b> Die Schulleitungen haben über Extranet Zugang zu allen Instrumenten für die QSE, Online-Schalter im AVM sind eingerichtet.	Hilfsmittel, Formulare und Handbücher für die Schulführung bereitstellen  Prozessdokumentation erstellen und auf Website zugänglich machen	ab Schuljahr 2009/2010  2009	AVM  AVM

## 2. Sekundarstufe II: Gymnasialer Bildungsweg

Herausforderungen	Strategische Ziele	Operative Ziele	Mögliche Massnahmen	Meilensteine 2009-2011	Zuständigkeit
Die Kantonsschule ist ein wichtiger Imageträger für den Kanton. Sie trägt zur Umsetzung der Kantonsstrategie 2012+ bei. Die Herausforderung besteht darin, die Schule innerhalb des Bildungsangebotes (z.B in Abgrenzung zur Berufsmaturität) richtig zu positionieren.	2.1. Die KSO ist eine qualitativ hochstehende Schule. Mit ihrem <b>profilieren, potenzialorientierten Angebot</b> und ihrer <b>zeitgemässen Infrastruktur</b> ist sie nicht nur für Obwaldner Schüler/innen, sondern auch für allfällige Zuzüger/innen attraktiv.	2.1.1. Die <b>Beurteilungskultur</b> ist förder- und lernzielorientiert und weist eine hohe Vorhersagbarkeit auf.	Typus jener Schüler/innen, die für die gymnasiale Ausbildung prädestiniert sind, definieren	2009	AVM
			Aufnahmepraxis optimieren	2010/2011	AVM
			Frühe Abgangsberatung bei Nichteignung einführen	2010	KSO
			Kleine Drop-Out-Quote anstreben	2009	KSO
			Auf Jahrespromotion umstellen	2010	KSO
			Unterschied Gymnasium - Berufsmatura aufzeigen	2009	AVM
			Beurteilungs- und Promotions-Reglement erstellen	2009/2010	BKD
			Mit SCHILW-Projekten in die Thematik einführen	SJ 2009/2010 oder 2010/2011	KSO
		2.1.2. Die <b>Begabungsförderung</b> in (einem) ausgewählten Bereiche(n) (Sport, Musik, Naturwissenschaften usw.) ist ein gut kommuniziertes Markenzeichen der KSO.	Rektorat einen Projektauftrag erteilen	2009 bis 2011	AVM
			Mit Kunst, Sport- und technisch begabten Studierenden temporäre Lerngruppen bilden	2009 bis 2011	KSO

Herausforderungen	Strategische Ziele	Operative Ziele	Mögliche Massnahmen	Meilensteine 2009-2011	Zuständigkeit
			Preisevergabe für beste (naturwissenschaftliche) Maturaarbeit prüfen	2010/2011	KSO
			Lehrerschaft mit einem Jahresschwerpunkt 2009 für die Thematik sensibilisieren	2009	KSO
		2.1.3. Die <b>Infrastruktur</b> ist auf eine Schülerzahl von 460 Schüler/innen ausgerichtet; sie entspricht den heutigen Anforderungen an ein modernes Gymnasium.	In der Bauphase auf Details Einfluss nehmen	laufend	KSO
		2.1.4. Die <b>Tagesstruktur</b> (Zämä Zmittag) ist für alle Studierenden, und auch für die Lehrpersonen attraktiv und verleiht der KSO einen unverwechselbaren Campus-Charakter.	Im Projekt „AsKaTu“ sich bei der Umsetzung einer eigenen Schulküche engagieren	definitive Einführung ab Schuljahr 2010/2011	KSO
			Hohe Qualität sicherstellen	laufend	KSO
			Preise kundenfreundlicher gestalten	laufend	KSO/ BKD
			finanziellen Erfolg durch Menge sicherstellen	Kostendeckungsgrad 70%	KSO

3. Sekundarstufe II: Berufsbildungsweg					
Herausforderungen	Strategische Ziele	Operative Ziele	Mögliche Massnahmen	Meilensteine 2009-2011	Zuständigkeit
Das Engagement der Wirtschaft und der öffentlichen Hand zugunsten der Berufsbildung muss immer wieder neu erkämpft werden.	3.1. Die <b>Berufsbildung</b> im Gesamtsystem Bildung wird durch bewusstes und proaktives Gestalten der kantonalen Verbundpartner gestärkt.	3.1.1. Es besteht eine <b>Entwicklungsplanung</b> zwischen Kanton und OdA.	Periodische Absprachen zw. GL BKD und Wirtschaft (z.B. GVO, IWV) durchführen und Ergebnisse kommunizieren	ab 2009	AfB
		3.1.2. Es bestehen verlässliche <b>Kennzahlen</b> für die Gesamtsteuerung.	Überprüfung und Ergänzung der BKD-Statistik (z.B. Dropout-Quoten)	wirksam für Geschäftsbericht 2009	AfB
Mangelnde Attraktivität der Berufsbildung für Leistungsstarke. Wettbewerb mit anderen Bildungswegen (Vollzeitschulen).	3.2. Die <b>Attraktivität der Berufsbildung</b> ist gestärkt.	3.2.1. <b>Berufsbildung plus</b> (BBT) ist kantonal verstärkt.	Eckwerte der Marketingaktivitäten festlegen (Koordination mit ZBK und lokalen OdA)	gemäss Fahrplan ZBK	AfB
		3.2.2. Herausragende <b>Leistungen</b> werden geehrt (Support privater Initiatoren).	Berufsbildungspreis	jährlich	AfB
		3.2.3. Die <b>Lehrpersonen</b> der MS II und der Orientierungsschule kennen das Berufsbildungssystem.	Regelmässiges Updates, Info-Gefässe nutzen, Multiplikatoren (Schulhaus-„Botschafter“) schulen	Stufennachmittag (erfüllt) Rollende Planung mit AVM	AfB/ AVM
			Unterstützung der Ausbildung von Berufswahllehrpersonen	laufend	AfB

Herausforderungen	Strategische Ziele	Operative Ziele	Mögliche Massnahmen	Meilensteine 2009-2011	Zuständigkeit
		3.2.4 <b>Leistungsstarke Jugendliche</b> werden am BWZ gefördert.	Konzept erarbeiten, unter Einbezug der Partner	2009	BWZ
		3.2.5 Das BKD prüft Entscheide auf <b>Berufsbildungsverträglichkeit</b> .	Kriterien festlegen	wirksam ab 2009	AfB
Der Rückgang der Schülerzahlen trifft die Wirtschaft doppelt (Fachkräftemangel, Leistungsstarke bevorzugen VZ-Schulen >> Angebotssicherheit).	3.3. Der Rückgang der <b>Schülerzahlen</b> wird beobachtet und antizipiert.	3.3.1. Qualitativ und quantitativ genügend <b>Nachwuchs</b> für den Arbeitsmarkt sicherstellen.	Internes Monitoring aufbauen (Gymnasialquote, Lehrlingsquote usw.)	laufend	AfB
Berufliche Grundbildung: Für rund 20% der Schulabgänger/innen passen Angebot und Nachfrage nicht zusammen.	3.4. Das <b>Lehrstellenmarketing</b> berücksichtigt die Marktkräfte und hat oberste Priorität. Für <b>gefährdete Jugendliche</b> bestehen Alternativen bzw. Unterstützungsangebote.	3.4.1. <b>LSM-Fokus</b> zielt auf den hochschwelligeren Bereich in grösseren Betrieben.	Handlungsplan erstellen und diesen mit Exponenten der Wirtschaft spiegeln lassen	Handlungsplan Frühjahr 2009 Spiegelung Herbst 2009	AfB
		3.4.2. Die <b>Brückenangebote</b> sind optimiert.	Wirksamkeit der beiden Angebote evaluieren und Erkenntnisse umsetzen	Schuljahresbeginn 2010/2011 Koordination mit ZBK	AfB
		3.4.3. Das <b>Case Management</b> ist eingeführt und bewährt sich.	Work in Progress gemäss Konzept	gemäss Meilensteine	AfB

4. Tertiärstufe					
Herausforderungen	Strategische Ziele	Operative Ziele	Mögliche Massnahmen	Meilensteine 2009-20	Zuständigkeit
Der Zugang zu den Tertiärausbildungen ist immer wieder zu guten Bedingungen sicherzustellen.	4.1. Der Kanton <b>sichert</b> den <b>Zugang</b> für Obwaldner Studierende zu allen Tertiärausbildungen (Tertiär A und B), die im Rahmen von interkantonalen Vereinbarungen angeboten werden. Bedeutung und Stellung der Tertiär B-Ausbildungen sind verstärkt.	4.1.1. Der Beitritt zu neuen oder erneuerten <b>Vereinbarungen</b> ist jeweils unverzüglich vorzubereiten.	Interkantonalen Fachschulvereinbarung beitreten  zum erneuerten FHZ- und PHZ-Konkordat beitreten  Beiträge in den interkantonalen Abkommen anpassen, sofern notwendig	Beitritt 2010 bzw. 2011  Beitritt 2009 bzw. 2010  sobald aktuell	BKD  BKD  BKD
Die Ansiedlung bzw. der Erhalt von privaten Institutionen der Tertiärstufe ist ein bedeutendes bildungspolitisches Unterfangen.	4.2. Die <b>Ansiedlung</b> neuer bzw. der Erhalt von privaten Institutionen der Tertiärstufe wird geprüft, sofern sich eine Gelegenheit ergibt bzw. wird gesichert, sofern dies notwendig erscheint.	4.2.1. Die <b>Rahmenbedingungen</b> sind überprüft bzw. angepasst.	HF für Medizinaltechnik im BWZ weiterhin Gastrecht gewähren	laufend	BWZ

5. Quartärstufe					
Herausforderungen	Strategische Ziele	Operative Ziele	Mögliche Massnahmen	Meilensteine 2009-2011	Zuständigkeit
Zur Erhaltung der Arbeitsmarktfähigkeit spielt die Weiterbildung eine zunehmend wichtigere Rolle. Die Förderung der WB ist schwach ausgebildet.	5.1. Weiterbildung im Sinne des lebenslangen Lernens ist selbstverständlicher Bestandteil jeder <b>Bildungsbiographie</b> .	5.1.1. Das <b>BIZ-Angebot</b> trägt dieser Klientel Rechnung.	Neukonzeption umsetzen und Wirksamkeit überprüfen	Realisierung 2009 Wirksamkeitsprüfung 2011	BWB
		5.1.2. Für bestimmte Zielgruppen sind finanzielle <b>Anreize</b> zu prüfen.	mögliche KlientenInnen ermitteln und weiteres Vorgehen vorschlagen	2009	BWZ

6. Übergänge / Nahtstellen					
Herausforderungen	Strategische Ziele	Operative Ziele	Mögliche Massnahmen	Meilensteine 2009-2011	Zuständigkeit
Die <b>Kommunikation zwischen den einzelnen Stufen</b> (Kindergarten/Primarschule, Primarschule/Orientierungsschule/Kantonsschule, Orientierungsschule/Berufsbildung) ist seit jeher eine Herausforderung für alle Beteiligten. In letzter Zeit wurde diese Thematik unter dem Stichwort „Nahtstellenproblematik“ verstärkt diskutiert, worunter vor allem der Übertritt von der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II und die damit verbundenen Fragen und Probleme gemeint sind.	6.1. Die <b>Kommunikation zwischen den Stufen</b> wird professionalisiert, d. h. das Verständnis wird gefördert und Reibungsverluste werden vermindert.	6.1.1. Nach dem Vorbild des Übertritts MS II/ Sek I und des CM an der Nahtstelle Sek I/II sind <b>Übertrittsveranstaltungen</b> und Vernetzungsmassnahmen auch an den Nahtstellen KG/MS I und MS I / MS II eingeführt.	Analyse bezüglich umfassende Information Berufsbildung durchführen	2009	AVM/ AfB
		6.1.2. Das Übertrittsverfahren MS II / Sek I wird unter <b>Einbezug der Berufsbildung</b> (als ein weiterer Partner) optimiert.	Stufenveranstaltungen MS II/SEK I gemeinsam mit Berufsbildung durchführen  LWB für Primarlehrpersonen organisieren (Einbau in Klassenlehrausbildung)	ab 2009  ab 2009	AVM/ AfB  AVM
Ein zu hoher Anteil von Jugendlichen hat Probleme in die Berufsbildung oder in die Arbeitswelt einzusteigen (Tendenz zunehmend).	6.2. Der Anteil der <b>Sekundarstufe II-Abschlüsse</b> ist bis zum Jahr 2015 auf 95% gesteigert und die Dropout-Quote bei der beruflichen Grundbildung ist < 5%.	6.2.1. Jugendliche und junge Erwachsene aus Risikogruppen werden <b>individuell begleitet</b> .	Case Management gemäss Vorgaben BBT/ZBK im Kanton realisieren	operativ ab August 2008, Rest gemäss Meilensteinen	AfB
		6.3.1. <b>Mindestlektionenzahl</b> für den Berufswahlunterricht ist vereinbart.	Zielarbeit der BWB abstimmen und kohärent gestalten	2010 bis 2013	BWB
	6.3. Die <b>Erkenntnisse aus der Wirkungsüberprüfung</b> „Berufswahl OW“ (z.B. Elternarbeit) sind bis 2011 realisiert.				

Herausforderungen	Strategische Ziele	Operative Ziele	Mögliche Massnahmen	Meilensteine 2009-2011	Zuständigkeit
	6.4. Der <b>Übergang in den Arbeitsmarkt</b> wird gut vorbereitet und systematisch gestaltet.	6.4.1. <b>Junge Erwachsene</b> sind über die Möglichkeit des Berufseinstiegs und der Weiterbildung informiert.	Gezielte Informations- und Beratungsangebote bereitstellen (CM +)	laufend	BWB
		6.4.2. Für die <b>Selektion</b> allgemeinbildender Weg (Gymnasium) und Berufsbildungsweg gelten gleichwertige Verfahren.	Aktuelles Aufnahmeverfahren in die KSO nach der 6. PS unter Berücksichtigung der gesamten Beurteilungskultur überprüfen (z.B. Richtwert für die Promotionsfächer anheben; keine Richtwert-relevante Note unter 4.5; Übertritt ins Obergymnasium nur nach der 3. OS; Rückkoppelung mit künftigen Bildungsstandards; Übertrittsprüfung als Ergänzung zum jetzigen Verfahren)	Herbst 2009	AVM

7. Querschnittsthemen					
Herausforderungen	Strategische Ziele	Operative Ziele	Mögliche Massnahmen	Meilensteine 2009-2011	Zuständigkeit
Die Chancengerechtigkeit in der Aus- und Weiterbildung muss immer wieder überprüft und sichergestellt werden.	7.1. <b>Ausbildungsbeiträge</b> werden auch weiterhin an jene ausgerichtet, die ohne dieselben eine Aus- oder Weiterbildung nicht absolvieren könnten.	7.1.1. <b>Stipendien</b> werden an Erstausbildungen, <b>Darlehen</b> an Weiterbildungen und Zweitausbildungen ausgerichtet.	Situation des kant. Stipendiensystems von Dritten analysieren lassen	2009	BKD
		7.1.2. Die <b>formelle Harmonisierung</b> ist gemäss Interkant. Stipendienvereinbarung sichergestellt.	Punktesystem durch ein Fehlbetragssystem ablösen	2009/2010	BKD
			kantonale Gesetzgebung anpassen	2009/2010	BKD
<b>Qualitätssicherung und -entwicklung (QSE)</b> ist eine selbstverständliche Notwendigkeit, ohne die professionelles Arbeiten – nicht nur im Bildungsbereich – nicht mehr denkbar ist. Das BKD und die Schulen haben in diesen Bereich in den letzten Jahren viel investiert (Konzepte, Q-Label, Evaluationen usw.). QSE ist ein Dauerprozess und die Verantwortlichen auf allen Stufen haben sich immer wieder Rechenschaft zu geben, wie die QSE garantiert werden kann.	7.2. <b>QSE</b> auf allen Stufen ist sichergestellt und ausgebaut.	7.2.1. Die Umsetzung der <b>Beurteilungseckwerte für die Lehrpersonen</b> gemäss LPVO ist erfolgt.	AG einberufen	August 2008	BKD
		7.2.2. Das <b>Arbeitszeitmodell</b> ist in allen Schulen umgesetzt.	Beurteilungssystem formulieren	September 2008 bis März 2009	BKD
			Arbeitsverträge der Lehrpersonen erneuern (enthalten explizite Angaben zu den 4 Auftragsfeldern)	2009	KSO/ BWZ
7.2.3. Die Überprüfung der <b>Funktionswerte und der Pflichtstundenzahlen</b> der verschiedenen Lehrpersonen-kategorien ist erfolgt.			Anstellungen in Pensenprozenten anstelle von Lektionenzahlen vornehmen	laufend ab Sj. 2009/2010	KSO/ BWZ
			Überprüfung durchführen	2010/2011	BKD

Herausforderungen	Strategische Ziele	Operative Ziele	Mögliche Massnahmen	Meilensteine 2009-2011	Zuständigkeit
			elektronische Zeiterfassung für Festlegung der Pflichtstundenzahlen verwenden	2010/2011	BKD
			Projektauftrag durch Regierungsrat erteilen lassen	2010/2011	BKD
		7.2.4. <b>Die Intensivweiterbildung</b> der Lehrpersonen ist wieder als selbstverständliche QSE-Massnahme institutionalisiert.	In den verschiedenen Behörden dafür einsetzen	ab 2009	AVM
			Im Budget berücksichtigen	ab 2009	AVM
		7.2.5. Die Zusammenarbeit der <b>Schuldienste</b> mit verwandten Diensten ist im Sinne der Synergieoptimierung überprüft.	Organisatorische Eingliederung der Heilpädagogischen Früherziehung in die Schuldienste prüfen	2010	AVM/ Rüti- mattli
		7.2.6. Das kantonale <b>Bildungsmonitoring</b> ist definiert und verankert.	Rahmenkonzept Qualitätsmanagement in der Volksschule umsetzen	Erlass Herbst 2008	AVM
			Instrumente zur Früherkennung (Bildungsstatistiken) erstellen	laufend	AVM/ BKD
			Individualbasierte Bildungsstatistik einführen	ab 2010	AVM
			Weitere Wirkungsanalysen durchführen	2009/10/11	BKD

	Strategische Ziele	Operative Ziele	Mögliche Massnahmen	Meilensteine 2009-2011	Zuständigkeit
			Weitere Statistische Kennzahlen generieren und definieren	laufend	BKD
Der <b>Integrationsgedanke</b> als Bildungsziel schlechthin ist in den letzten Jahren verstärkt ins Bewusstsein aller Bildungspartner gerückt. Auch im neuen Bildungsgesetz fand diese Idee ihren Niederschlag. Trotzdem gilt es, im gelebten Alltag immer wieder abzuwägen, wo die Chancen und Grenzen der Integration liegen und wie diese noch verstärkt gelebt werden kann.	7.3. Das <b>Verständnis für Integration</b> im umfassenden Sinn ist weiter gefördert und die notwendigen inhaltlichen und strukturellen Voraussetzungen dafür sind geschaffen.	7.3.1. Noch ausstehende <b>konzeptionelle Grundlagen</b> sind geschaffen.  7.3.2. Gestützt auf die vorhandenen Konzepte (ISF-Richtlinien, Sonderpädagogisches Konzept, Begabungsförderungskonzept, Integrationskonzept) sind die notwendigen <b>gesetzlichen Grundlagen</b> bereit gestellt.  7.3.3. <b>Bildungspartner</b> (Schuldienste, SHP, Schulleitungen, usw.) sind informiert/geschult und können die konzeptionellen Überlegungen nachvollziehen und umsetzen.	Integrationskonzept erstellen (inkl. Sport)  Bildungsgesetz anpassen  Ausführungsbestimmungen Sonderpädagogik erarbeiten  Sportgesetz schaffen  Schulabkommen überprüfen/ergänzen  Informationsveranstaltungen durchführen  Spezifische Weiterbildungen für Anwendung ICF  Prozessbeschriebe erstellen und kommunizieren	2009  2009 2009 2009/2010 2010 2008 bis 2010 2008 bis 2010 2008/2009	AVM/ Sport  BKD/ AVM BKD/ AVM BKD/ Sport BKD AVM AVM AVM

Herausforderungen	Strategische Ziele	Operative Ziele	Mögliche Massnahmen	Meilensteine 2009-2011	Zuständigkeit
		7.3.4. Für <b>verhaltensauffällige SchülerInnen</b> bestehen Schulung- und Beratungsmöglichkeiten.	Darauf hinwirken, dass in allen Gemeinden Schulsozialarbeit eingeführt wird  Time-Out-Leitfaden evaluieren	bis 2012  2012	AVM  AVM

8. Interkantonale Zusammenarbeit					
Herausforderungen	Strategische Ziele	Operative Ziele	Mögliche Massnahmen	Meilensteine 2009 - 2011	Zuständigkeit
Der Kanton Obwalden ist als Kleinkanton auf die interkantonale Zusammenarbeit angewiesen. Auch wenn heute schon wesentliche und nachhaltige Impulse von kantonalen Stellen in die interkantonale Zusammenarbeit gegeben werden, ist der Kanton darauf angewiesen mit andern Kantonen zu kooperieren.	8.1. Der Kanton Obwalden sucht wo immer möglich und sinnvoll, sowie finanziell und personell vertretbar, die <b>interkantonale Zusammenarbeit</b> .	8.1.1. Der Kanton bringt sich nachhaltig in die neue <b>D-EDK</b> ein.	Für Ressourcenverschiebung von Region zu D-EDK einsetzen (sofern gerechtfertigt)	laufend	BKD
			Auf Projekte und deren Prioritäten Einfluss nehmen	laufend	BKD
		8.1.2. Die <b>QSE</b> ist auf allen Stufen sichergestellt und ausgebaut.	Externe Evaluationen in Schulen regelmässig durchführen	laufend	AVM/ AfB
			An HarmoS Leistungsmessungen (mit Obwaldner Auswertung) teilnehmen	ab 2013	BKD
			Die Sprachlehrpersonen in der Primar- und Orientierungsschule nachqualifizieren (Französisch und Englisch)	2008 bis 2014	AVM
		8.1.3. <b>Berufsbildung:</b> In allen neu reglementierten Berufen und an allen <b>Lernorten</b> ist die Qualität der Ausbildung sichergestellt. Es bestehen für alle drei Lernorte interkantonale abgestimmte Vorgaben.	Berufsbildung: Qualitätskarte einführen, erproben, aktualisieren und optimieren	2009/2010	AfB

Herausforderungen	Strategische Ziele	Operative Ziele	Mögliche Massnahmen	Meilensteine 2009-2011	Zuständigkeit
		8.1.4. Berufsbildung: Die <b>Validierung von Bildungsleistungen</b> wird im Kanton im Verbund mit der Region etabliert und institutionalisiert. Die notwendige Konzeption und Instrumentarien sind entwickelt und umgesetzt. Kompetenzenportfolio am BWZ ist eingeführt.	Qualitätsrahmen für die überbetrieblichen Kurse entwickeln	erfüllt	AfB
			regionalen Austausch und Zusammenarbeit sicherstellen	gemäss Meilensteine ZBK	AfB
			Piloterfahrung auswerten	2009	AfB
			Instrumentarium einführen	2010	AfB
		8.1.5. Weiterbildung: Die Zahl der <b>Erwachsenen, die über ungenügende Grundkompetenzen</b> verfügen, ist zu reduzieren.	Verein Lesen und Schreiben Zentralschweiz LSZ neu strukturieren; in der entsprechenden AG mitarbeiten	ab 2009	AfB
			niederschwellige Angebote für entsprechende Gruppen generieren (Zusammenarbeit in der Region)	ab 2009	AfB
			Schulgelder via RSZ finanzieren (OW stellt Antrag für RSZ-Aufnahme)	2009/2010	AfB/ BKD
		8.1.6. Weiterbildung im Sinne des lebenslangen Lernens ist selbstverständlicher Bestandteil jeder <b>Bildungsbiographie</b> . Es ist eine (interkantonale) Info-Kampagne in Zusammenarbeit mit den OdA zu prüfen.	Thema für ein jährliches Treffen zw. BKD und GVO bestimmen	ab 2009	AfB

**1. Volksschule**

strategisches Ziel	operatives Ziel	Massnahmen	Zu- ständig	OK	Zeitspanne 2009 - 2014						
					09	10	11	12	13	14	
<b>1.1</b> Die Volksschule ist HarmoS-kompatibel, gesellschaftsdienlich wirtschaftsunterstützend ausgerichtet. Das Kind mit all seinen Stärken und Schwächen steht im Mittelpunkt einer Ressourcenorientierten Förderung.	<b>1.1.1: Verständnis Tagesstrukturen geweckt durch Unterstützung des Kantons gefördert. In allen Gemeinden ab SJ 2011/12 bedarfsgerechte Angebote vorhanden.</b>	Evaluation gemäss Art. 18 Abs. 2 der VSVO	AVM								
		Broschüre/Formulare erstellen	AVM								
		Schulleitungen zur Gesuchsstellung einladen	AVM								
		Strategische Kennzahlen optimieren	AVM								
	<b>1.1.2: Bildungsstandards sind bei den PL verinnerlicht und als Nutzen erkannt.</b>	Deutschweizer Lehrplan einführen	AVM								
		Weiterbildungsangebote bereitstellen	AVM								
		Stundentafel anpassen, in Kraft setzen	AVM								
		Messungen der Bildungsstandards gemäss HarmoS definieren	AVM								
	<b>1.1.3: Der frühere Eintritt in die Eingangsstufe ist politisch diskutiert und entschieden.</b>	Entscheid über Modell mit Z-CH-Kantonen koordinieren	AVM								
		Bildungsgesetz anpassen	BKD	offen							
		Gemeinden fachlich kompetent für Umsetzung beraten/unterstützen	AVM	sobald als möglich							
		einheitliches Ausbildungsangebot der PHZ für Pädagogik der 4- bis 8-Jährigen anstreben	BKD	→							
	<b>1.1.4: Sonderpädagogischer Bereich ist auf kant. Ebene im Volksschulbereich integriert und Umsetzung ist erfolgt.</b>	interkantonalen Vereinbarung beitreten	AVM	erfüllt							
		Gesetzesunterlagen anpassen	BKD/AVM								
		Vollzug optimieren und evaluieren	AVM	→							
<b>1.1.5: Elternbildung ist realisiert.</b>	Konzept erstellen	AVM									
<b>1.2</b> Neuen Zuständigkeiten und Rollen zw. Kanton und Gemeinden gemäss BiG sind geklärt, wo notwendig verbessert.	<b>1.2.1: Schulratspräsidentenkonferenz und SL sind für Aufgaben und Kompetenzen gemäss BiG sensibilisiert, Umsetzung erfolgt partnerschaftlich.</b>	SLK und SRPK orientieren	BKD/AVM	→							
		erweiterte Schulleitungen weiterbilden	AVM								
		rechtliche Beratung durch BKD hinweisen und konsequent wahrnehmen	BKD/AVM	→							
	<b>1.2.2: Aufsichtstätigkeit ist bei LP und SL akzeptiert. Unterscheidung zwischen QSE, externer Schulevaluation + Aufsicht geschärft.</b>	Rahmenkonzept QM fertig stellen	AVM	erfüllt							
		Beurteilungssystem für LP einführen	AVM								
	<b>1.2.3: QSE wird als selbstverständlicher Auftrag des BAL professionell durchgeführt.</b>	Hospitationen, Selbst- und Fremdevaluation als Methoden vermitteln, einführen und in den Auftragsfeldern 3 + 4 des BAL durchführen	AVM								
	<b>1.2.4: Grundsätze des BAL gemäss LPVO sind bei LP und SL bekannt und akzeptiert.</b>	Zeiterfassung einführen, Information & Schulung über Zusammenhang LPVO, Vollzugsrichtlinien & BAL sowie Projekt Arbeitsplatz-Schule	AVM								
<b>1.2.5: Dokumentation: SL haben über Extranet Zugang zu allen Instrumenten für QSE, Online-Schalter im AVM sind eingerichtet.</b>	Hilfsmittel, Formulare & Handbücher für Schulführung bereit stellen	AVM									
	Prozessdokumentation erstellen & auf Website zugänglich machen	AVM									

**2. Sekundarstufe II: Gymnasialer Bildungsweg**

strategisches Ziel	operatives Ziel	Massnahmen	Zu- ständig	OK	Zeitspanne 2009 - 2014						
					09	10	11	12	13	14	
<b>2.1</b> KSO ist eine qualitativ hochstehende Schule. Mit ihrem profilierten, leistungsorientierten Angebot & zeitgemässen Infrastruktur ist sie nebst	<b>2.1.1: Beurteilungskultur ist ganzheitlich, weist eine treffsichere Vorhersagbarkeit auf. Umstellung auf Jahrespromotion ist erfolgt und ermöglicht grössere Förderorientierung unter dem Jahr.</b>	Typus jener SchülerInnen definieren, die für gym. Ausbildung prädestiniert sind	AVM								
		Aufnahmepraxis optimieren	AVM								
		frühe Abgangsberatung bei Nichteignung einführen	KSO								
		kleine Drop-Out-Quote anstreben	KSO								
		auf Jahrespromotion umstellen	KSO								
		Unterschied Gymnasium-Berufsmatura aufzeigen	AVM								
		Beurteilungs- und Promotions-Reglement erstellen	BKD								
		mit SCHILW-Projekten in Thematik einführen	KSO								

den OW Schüler/Innen auch für ZuzügerInnen attraktiv.	<b>2.1.2: Begabungsförderung in ausgewählten Bereichen ist ein gut kommuniziertes Markenzeichen der KSO.</b>	Rektorat ein Projektauftrag erteilen	AVM							
		Kunst, Sport- & technisch begabten Studierenden temporäre Lerngruppen bilden	KSO							
		Preisvergabe für beste Maturaarbeit prüfen	KSO							
		Lehrerschaft mit einem Jahresschwerpunkt 2009 für Thematik sensibilisieren	KSO							
	<b>2.1.3: Infratstruktur ist auf Schülerzahl von 460 SchülerInnen ausgerichtet; entspricht den heutigen Anforderungen an modernes Gymnasiums.</b>	in der Bauphase auf Details Einfluss nehmen	KSO							
	<b>2.1.4: Tagesstruktur (ZämäZmittag) für alle Studierenden und LP attraktiv und verleiht der KSO unverwechselbaren Campus-Charakter.</b>	Projekt "AsKaTu" bei der Umsetzung für eigene Schulküche engagieren	KSO							
		hohe Qualität sicherstellen	KSO							
	Preise kundenfreundlich gestalten	KSO/BKD								
	finanziellen Erfolg durch Menge sicherstellen (Kostendeckungsgrad 70%)	KSO								

### 3. Sekundarstufe II: Berufsbildungsweg

strategisches Ziel	operatives Ziel	Massnahmen	Zu- ständig	OK	Zeitspanne 2009 - 2014					
					09	10	11	12	13	14
<b>3.1</b> Berufsbildung im Gesamtsystem Bildung wird durch bewusstes & proaktives Gestalten der kant. Verbundpartner gestärkt.	<b>3.1.1: Es besteht eine Entwicklungsplanung zwischen Kanton und OdA.</b>	Periodische Absprachen zw. GL BKD + Wirtschaft; Ergebnisse kommunizieren	AfB							
	<b>3.1.2: Es bestehen verlässliche Kennzahlen für Gesamtsteuerung.</b>	Überprüfung und Ergänzung der BKD-Statistik	AfB							
<b>3.2</b> Die Attraktivität der Berufsbildung ist gestärkt.	<b>3.2.1: Berufsbildung plus (BBK) kantonal verstärkt.</b>	Eckwerte der Marketingaktivitäten festlegen (Koordination mit ZBK & lokalen OdA)	AfB		ZBK-Fahrplan					
	<b>3.2.2: Herausragende Leistungen werden geehrt (Support privater Initiatoren).</b>	Berufsbildungspreis	AfB							
	<b>3.2.3: LP der MSII und der Orientierungsschule kennen das Berufsbildungssystem.</b>	Regelmässiges Updates, Info-Gefässe nutzen, Multiplikatoren (Schulhaus-"Botschafter") schulen	AfB mit AVM							
		Unterstützung der Ausbildung von Berufswahllehrpersonen	AfB							
	<b>3.2.4: Leistungsstarke Jugendliche werden am BWZ gefördert.</b>	Konzept erarbeiten, unter Einbezug der Partner	BWZ							
<b>3.2.5: BKD prüft Entscheide auf Berufsbildungsverträglichkeit.</b>	Kriterien festlegen	AfB								
<b>3.3</b> Der Rückgang der Schülerzahlen wird beobachtet und antizipiert.	<b>3.3.1: Qualitativ und quantitativ genügend Nachwuchs für Arbeitsmarkt sicherstellen.</b>	internes Monitoring aufbauen (Gymnasialquote etc.)	AfB							
<b>3.4</b> Das Lehrstellenmarketing berücksichtigt die Marktkräfte und hat oberste Priorität. Für gefährdete Jugendliche bestehen	<b>3.4.1: LSM-Fokus zielt auf hochschwelligem Bereich in grösseren Betrieben.</b>	Handlungsplan erstellen & diesen mit Exponenten der Wirtschaft spiegeln lassen	AfB							
	<b>3.4.2: Brückenangebote sind optimiert.</b>	Wirksamkeit der beiden Angebote evaluieren und Erkenntnisse umsetzen	AfB							
	<b>3.4.3: Case Management ist eingeführt und bewährt sich.</b>	Work in Progress gemäss Konzept	AfB		gemäss Konzept					





	Pflichtstundenzahlen der versch. LP-Kategorien ist erfolgt.	legung der Pflichtstundenzahlen verwenden Projektauftrag durch Regierungsrat erteilen lassen	BKD											
	7.2.4: Intensivweiterbildung der LP ist wieder als selbstverständliche QSE-Massnahme institutionalisiert.	in den verschiedenen Behörden dafür einsetzen	AVM											
		im Budget berücksichtigen	AVM											
	7.2.5: Zusammenarbeit der Schuldienste mit anverwandten Diensten ist im Sinne der Synergieoptimierung überprüft.	organisatorische Eingliederung der Heilpädagogischen Früherziehung in die Schuldienste prüfen	AVM/ Rütimattli											
	7.2.6: Kantonale Bildungsmonitoring ist definiert und verankert.	Rahmenkonzept Qualitätsmanagement in der Volksschule umsetzen	AVM											erfüllt
Instrumente zur Früherkennung (Bildungsstatistiken) erstellen		AVM/BKD												
individualbasierte Bildungsstatistik einführen		AVM												
weitere Wirkungsanalysen durchführen		BKD												
weitere Statistische Kennzahlen generieren und definieren		BKD												
7.3 Das Verständnis für Integration im umfassenden Sinn ist weiter gefördert und die notwendigen inhaltlichen und strukturellen Voraussetzungen dafür sind geschaffen. Anzustreben ist die Integration von Kindern/Jugendlichen mit unterschiedlichen Begabungen, unabhängig ob es sich um besondere Begabungen oder um Begabungsdefizite handelt.	7.3.1: Noch ausstehende konzeptionelle Grundlagen sind geschaffen.	Integrationskonzept erstellen (inkl. Sport)	AVM/Sport											
	7.3.2: Gestützt auf die vorhandenen Konzepte sind die notwendigen gesetzlichen Grundlagen bereit gestellt.	Bildungsgesetz anpassen	BKD/AVM											
		Ausführungsbestimmungen Sonderpädagogik erarbeiten	BKD/AVM											
		Sportgesetz schaffen	BKD/Sport											
		Schulabkommen überprüfen/ergänzen	BKD											
	7.3.3: Anspruchsgruppen sind informiert/geschult und können die konzeptionellen Überlegungen nachvollziehen und umsetzen.	Informationsveranstaltungen durchführen	AVM											
		spezifische Weiterbildungen für Anwendung ICF	AVM											
		Prozessbeschriebe durch AVM erstellen und kommunizieren	AVM											
	7.3.4: Für verhaltensauffällige SchülerInnen bestehen Schulungs- und Beratungsmöglichkeiten.	hinwirken, dass in allen Gemeinden Schulsozialarbeit eingeführt wird	AVM											
		Time-Out-Konzept konsequent umsetzen	AVM											

### 8. Interkantonale Zusammenarbeit

strategisches Ziel	operatives Ziel	Massnahmen	Zu- ständig	OK	Zeitspanne 2009 - 2014									
					09	10	11	12	13	14				
8.1 Der Kanton OW sucht wo immer möglich und sinnvoll so wie finanziell und personell vertretbar die interkantonale Zusammenarbeit.	8.1.1: Kanton bringt sich nachhaltig in die neue D-EDK ein.	Ressourcenverschiebung von Region zu D-EDK einsetzen (sofern gerechtfertigt)	BKD											
		auf Projekte und deren Prioritäten Einfluss nehmen	BKD											
	8.1.2: QSE ist auf allen Stufen sichergestellt und ausgebaut.	externe Evaluationen in Schulen regelmässig durchführen	AVM/AfB											
		Leistungsmessungen an HarmoS (mit OW Auswertung) teilnehmen	BKD											
		Sprachlehrpersonen in der Primar- und Orientierungsschule nachqualifizieren	AVM											
8.1.3: Berufsbildung: in allen neu reglementierten Berufen und an allen Lernorten ist die Qualität der Ausbildung sichergestellt. Es bestehen für alle 3 Lernorte interkantonale abgestimmte Vorgaben.	Qualitätskarte einführen, erproben, aktualisieren, optimieren	AfB												
8.1.4: Berufsbildung: die Validierung von Bildungs-	Qualitätsrahmen für die überbetrieblichen Kurse entwickeln	AfB											erfüllt	

<i>leistungen wird im Kanton im Verbund mit der Region etabliert und institutionalisiert. Die notwendige Konzeption und Instrumentarien sind entwickelt und umgesetzt. Kompetenzenportfolio am BWZ ist eingeführt.</i>	regionalen Austausch und der Zusammenarbeit sicherstellen	AfB	gemäss ZBK-Fahrplan					
	Piloterfahrung auswerten	AfB	■					
	Instrumentarium einführen	AfB		■				
<b>8.1.5: Weiterbildung: Die Zahl der Erwachsenen, die über ungenügende Grundkompetenzen verfügen, ist zu reduzieren.</b>	Verein Lesen & Schreiben Zentralschweiz LSZ neu strukturieren; in entsprechender AG mitarbeiten	AfB	■					
	niederschwellige Angebote für entsprechende Gruppen generieren (Zusammenarbeit mit Region)	AfB	■					
	Schulgelder via RSZ finanzieren (OW stellt Antrag für RSZ-Aufnahme)	AfB/BKD		■				
<b>8.1.6: Weiterbildung im Sinne des lebenslangen Lernens ist selbstverständlicher Bestandteil jeder Bildungsbiographie. Es ist eine Info-Kampagne in Zusammenarbeit mit den OdA zu prüfen.</b>	Thema für ein jährliches Treffen zw. BKD und GVO bestimmen	AfB	■	→				

laufend →  
Zeitspanne